

Vom Bauernhof auf die Leinwand

Lebensgeschichte einer Frau aus Cadolzburg wird verfilmt

FÜRTH (hei) – Die Lebensgeschichte der Cadolzburgerin Anne-Marie Frisch wird demnächst verfilmt. Die 85-Jährige wohnt seit 1959 mit ihrer Familie auf dem Pleikershof, dem ehemaligen Gutshof des NS-Gauleiters Julius Streicher. Nun gewann sie mit ihrer selbst verfassten Biografie den Wettbewerb „Was für ein Leben“.

Durch eine Anzeige in der Tageszeitung war Anne-Marie Frisch vor etwa einem Jahr auf den Wettbewerb aufmerksam geworden. Ihr ganzes Leben lang, erzählt die 85-Jährige, habe sie ihre Erlebnisse aufgeschrieben. Nun sah sie die Chance, ihre Geschichte als Film an die Nachfahren weiterzugeben. „Ich war sehr krank, dachte aber, das schaffe ich noch“, berichtet die rüstige Frau. So schickte sie ihr Manuskript ans Wettbewerbsbüro nach Berlin.

Insgesamt hatten 244 Frauen und Männer im Alter von 14 bis 95 Jahren ihre Lebensgeschichte eingesandt. Der Jury gehörten Vertreter des Deutschen Historischen Museums, der Stiftung Dialog der Generationen des Vereins „ZeitZeugenBörse“ und der Gesellschaft „ad.eo filmbiografien“ an. Gerade in Anne-Marie Frischs Biografie – so das Urteil der Jury – spiegeln sich die „Marksteine der deutschen Geschichte“ wider: Milieu und Alltag der gebürtigen Nürnbergerin, die gemeinsam mit ihrem Ehemann Roman mehrere Bauernhöfe bewirtschaftete und drei Töchter aufzog, seien sehr anschaulich geschildert.

Innerhalb eines halben Jahres soll nun der Film über Anne-Marie Frischs Leben entstehen. Die Gewinnerin des Wettbewerbs darf selbst darin mitwirken und hat sich verpflichtet, mindestens sieben Tage lang für die Aufnahmen bereitzustehen. „Die Kinder und meine drei Enkel haben gesagt: Oma das machst Du“, berichtet die Seniorin, die großen Rummel um ihre Person gar nicht schätzt und sich deshalb auch nicht gerne fotografieren lassen mag.

Die Biografie von Anne-Marie Frisch steht im Internet unter www.was-fuer-ein-leben.de

Die Spielvereinigung kündigt den Schulkindern

Vor dreißig Jahren wurde Vertrag zur Nutzung der Tuspo-Halle unterzeichnet — Jetzt soll die Stadt mehr zahlen

VON SABINE REMPE

FÜRTH – Vor 30 Jahren wurde ein Vertrag unterzeichnet, der der Pestalozzi- und der Seeackerschule fortan erlaubte, Unterricht in der Tuspo-Halle abzuhalten. Jetzt kündigte die Spielvereinigung Greuther Fürth, mittlerweile Hausherr ehemaliger Tuspo-Sportstätten auf dem Gelände am Seeacker, die Abmachung und fordert mehr Geld für die Nutzung.

Pünktlich zum 31. Dezember 2006, dem ersten Termin, der eine Kündigung des Vertrags erlaubte, flatterte der Stadt die Kündigung ins Haus. Nun liegt dem für den Sport zuständigen Bürgermeister Hartmut Träger schwarz auf weiß vor, dass sich die SpVgg nur noch bis Jahresende an die Vereinbarungen aus der Vergangenheit gebunden fühlt.

Bis dato ist es so, dass die Mädchen und Jungen aus der Pestalozzi- und aus der Seeackerschule zu insgesamt 39 Unterrichtsstunden pro Woche in die Halle gehen. 21 000 Euro jährlich überweist die Stadt der Spielvereinigung dafür. Denn seit der Auflösung des Tuspo und der Übernahme durch die SpVgg im Sommer 2003 haben die Kleblätter das Sagen am Seeacker. Verbunden mit dem Zusammengehen der beiden Klubs waren umfangreiche Investitionen auf dem Gelände; dafür gab es von der Stadt einen Zuschuss von 750 000 Euro.

Bedingungen anpassen

Bürgermeister Träger sieht nach der Vertragskündigung zunächst einmal „überhaupt keinen Grund zur Aufregung“. Denn ihm ist klar, wohin der Schritt der Spielvereinigung zielt: „Die hätten gern mehr Geld.“

Nicht ganz so direkt formulierte dieses Anliegen gestern SpVgg-Pressesprecher Christian Bald: „Wir wollen die Nutzungsvereinbarungen den Rahmenbedingungen anpassen, dazu gehören auch steuerliche Aspekte und gestiegene Betriebskosten“, formuliert er und fügt hinzu: „Natürlich sind auch wir daran interessiert, dass die Schulen ihren Sportunterricht in unserer Halle durchführen können.“

Mitte des Monats wird sich Hartmut Träger mit Dirk Weißert, dem kaufmännischen Leiter der Kleblätter, zu ersten Gesprächen zusammen-



Jungen und Mädchen der Seeackerschule verlassen nach dem Sportunterricht die Tuspo-Halle. Jetzt wünscht sich die SpVgg Greuther Fürth für die Nutzung andere Bedingungen und bringt die Stadt in Verlegenheit. Archivfoto: Winckler

setzen. Die letzte Erhöhung der Beträge gab es im Sommer 2000. Träger sieht ein, dass zum Beispiel „die Energiekosten gestiegen sind“. Doch höhere Zahlungen würden in der Folge selbstverständlich für alle anderen Sportvereine gelten, die mit der Stadt ähnliche Verträge eingegangen sind.

Nicht nur deshalb sieht der Bürgermeister seinen „Verhandlungsweg“ darin, die Spielvereinigung „davon zu überzeugen, die Kündigung zunächst aufzuschieben“. Grundsätzlich werde er aber demnächst „den Stadtrat fragen, ob eine moderate Erhöhung“ drin

ist. Aber: „Eine Lex SpVgg wird es nicht geben“, so Träger.

Besorgt reagierten gestern die Leiter der beiden betroffenen Schulen, die erst durch die FN von der Entwicklung erfuhren. Hans Peter Haas, Rektor der Pestalozzischule, macht klar, dass es keine Alternative zu dieser „gut funktionierenden Nutzung“ gibt.

Zwar müssen die Pesta-Schüler mit dem Bus zur Halle fahren und verlieren dadurch von einer Doppelstunde knapp die Hälfte der Unterrichtszeit; doch die – genehmigten – Pläne für den Neubau einer Schulsporthalle auf dem Pesta-Gelände liegen seit Jahren

in der Schublade und haben kaum Chancen auf Verwirklichung.

Karola Späth-Noller, Leiterin der Seeackerschule, deren Schüler lediglich die Straße überqueren müssen, um zur Halle zu kommen, appelliert an die „soziale Verantwortung des Vereins“ – und erinnert an die gute Kooperation: „Die Lehrer übernehmen doch oft sogar die Sichtung von begabten Kindern. Ich selbst habe schon mehrfach Schüler in die Volleyballabteilung vermittelt.“

Hans Peter Haas machte seinem Unmut gestern Luft: „Das ist ein unmögliches Gebaren“, findet er.

ANGESAGT

Die Steinzeit in Fürth...

...wird bei einer Ausstellung beleuchtet, die heute um 17 Uhr in der Galerie in der ehemaligen Freibank, Waagplatz 2, eröffnet wird. Die Arbeitsgruppe Archäologie im Altstadtverein St. Michael hat zahlreiche Funde zusammengetragen, die sie in der Stadt Fürth und ihrer Umgebung ausgegraben hat. Besucher können an einer **Wanderung durch 10000 Jahre Geschichte** teilnehmen. Unter anderem sind erste germanische Siedlungsreste zu sehen. Die Ausstellung ist samstags, sonntags und an Feiertagen von 10 bis 15 Uhr sowie montags von 18 bis 21 Uhr geöffnet.

ANGEFRAGT

Reiner Geyer,

Trainer der SpVgg Greuther Fürth II, zu den **Trainerentlassungen in der Fußball-Bundesliga:**

„Während der Vorrunde hatte ich den Eindruck, dass in der Bundesliga ein neuer Trend Einzug hält. Die Vereine geben den Trainern bei Erfolglosigkeit nicht gleich den Laufpass. Diese Kontinuität finde ich als Trainer natürlich erst mal gut. Die Entlassung von Thomas Doll beim Hamburger SV war aber in meinen Augen nicht mehr abzuwenden, denn die Situation war am Schluss für beide Seiten völlig verfahren. Felix Magaths Entlassung bei Bayern München hat mich hingegen erst einmal überrascht. Ob Otmar Hitzfeld der richtige Nachfolger ist, kann ich nicht beurteilen.“



Bürger beklagen Kahlschlag am Ufersaum

Wasserwirtschaftsamt und Stadt Zirndorf „verjüngen“ alten und brüchigen Baumbestand



Die teils imposanten Pappeln, Erlen und Weiden am Ufersaum der Bibert sind gefallen. Zirndorfer Naturfreunde beklagen Baumfrevel, die Behörden sprechen von „ganz normalem Baumrückschnitt im üblichen Rahmen“. Foto: Thomas Scherer

ZIRNDORF (sd) – Nach der Abholzaktion am Hainberg im November sehen Naturfreunde jetzt neuerlichen Anlass, Baumfrevel zu beklagen: Als Kahlschlag verurteilt etwa der Zirndorfer Karl-Heinz Heiß die Fällaktion am Bibertabschnitt neben dem Eichenhain.

Von „ganz normalem Baumrückschnitt im üblichen Rahmen der Gewässerpflege“ spricht dagegen Josef Keckl, der Leiter des zuständigen Wasserwirtschaftsamts Nürnberg. „Allmählich, unser schöner Wiesengrund“, bedauern Passanten: Die teils wichtigen Bäume am Uferand des Flussabschnitts zwischen Nürnberger Straße und Bauhof sind in den vergangenen Tagen aus dem Stadtbild verschwunden. „Da wird wieder einmal Tabula

rasa gemacht“, kommentiert Waltraud Hartinger, die Vorsitzende des Bundes Naturschutz Zirndorf die Aktion. Wenig Verständnis bringt sie dafür auf, „dass bei solchen Maßnahmen nicht behutsamer vorgegangen, sondern so massiv eingegriffen wird“.

„Die Weiden waren faul, die Pappeln altersschwach und die Erlen litten mit der Wurzelhalskrankheit an einem Pilzbefall, der unter Mittelfrankens Baumbestand in Gewässernähe mittlerweile grassiert“, hält Flussmeister Helmut Lehnert dagegen. Und die Verkehrssicherungspflicht, also der Schutz der Öffentlichkeit vor möglicherweise herabfallendem, morschen Geäst, hat für die Behörden Vorrang. Ziel sei die Verjüngung des Bestands, so Lehnert. Nun könnten

die Triebe wieder aus den Wurzeln der auf Stock gesetzten Bäume schießen. Mit dem „schönen Unterwuchs“ sei die Basis schon bereitet. „Das wird jetzt regelrecht explodieren“, verheißt Lehnert.

Weil auch die Stadt beschlossen hatte, die etwa 25 Pappeln auf Stadtparkgrund gleich neben der Bibert wegen Altersschwäche zu fällen, erledigten die zwei Behörden den „Rückschnitt“ in einem Aufwasch, wie Bürgermeister Thomas Zwingel ergänzt. Erst vor zwei Wochen sei bei einer Pappel die Krone auseinandergebrochen. „Da mussten wir mal ausmisten“, so Zwingel. Er kündigt eine Ersatzpflanzung für die Pappeln im Stadtpark an – allerdings mit standortgerechten Eichen und Buchen.

Moststraße 33

Nichts gegen einen Elektromarkt in Fürth – wirklich nicht. Gut, auch wir haben nie einen Hehl aus unserer Meinung gemacht, dass man sich mit dem Klotz neben dem Kulturforum nicht gerade um einen Preis im Wettbewerb für gelungene Stadtplanung bewerben sollte. Aber das ist nicht der Grund dafür, dass wir jetzt doch noch für eine andere Nutzung des Geländes plädieren. Ehrlich.

Vielmehr haben uns die Unbilden des Wetters zu besserer Einsicht bekehrt. Die Baugrube für Saturn nämlich ist voll gelaufen mit Regen-, Grund- und sonsti-

Still ruht der See

gem Wasser, das Resultat einfach allerliebsten anzuschauen: Still und stumm ruht der See, ganz prächtig spiegelt sich die Fassade des schmucken Kulturforums darin.

Jetzt noch ein paar Bäumchen drum herum, ein paar Bänke für müde Wanderer – und Fürth, schließlich nicht umsonst als Stadt im Grünen bekannt, darf sich eines neuen Naturidylls rühmen. Zusammen mit der künftigen Uferpromenade und dem nahen Thermalbad ist daraus – ratzfatz – ein Konzept gezeichnet.

Das, davon sind wir überzeugt, hätte genauso viel Strahlkraft wie ein Elektromarkt. Mindestens. hân

KURZBERICHTET

Reklametafel gestohlen

FÜRTH – Diebe haben nach Vermutungen der Polizei im Laufe der vergangenen Woche eine Reklametafel im Wert von etwa 100 Euro in der Hans-Vogel-Straße abmontiert und mitgehen lassen. Das etwa ein Meter mal 1,40 Meter große Schild war für die Firma „Reno-Schuhe“. Hinweise auf die Täter liegen den Ermittlern nicht vor.



Ihr Draht zur Lokalredaktion:
Tel. 77987-30 / Fax 77987-33
fn-redaktion@presenetz.de